



Mit Zollstock und Klappstuhl in die Singstunde

VON KAI PFAFFENBACH

Klein-Auheim – Seit knapp sechs Monaten hat die Corona-Pandemie Deutschland im Griff. Im Großen wie im Kleinen. Großflughäfen stehen still, erst seit Kurzem laufen großindustrielle Fließbänder wieder und die lokale Gastronomie versucht, unter Einhaltung strenger behördlicher Vorgaben langsam wieder Kundenschaft in die Gasträume und Biergärten zu bekommen. Aber was bleibt den Vereinen? Die meisten Sportclubs im Amateurbereich haben den Spiel- und Trainingsbetrieb aufgrund der strengen Regeln noch immer ausgesetzt.

Für Musikgruppen und Gesangsvereine gilt das Verbot, in geschlossenen Räumen mit großen Gruppen zu üben. Der Klein-Auheimer Chor Ton-in-Ton hatte jetzt genug von der Zwangspause und eine besondere Lösung gefunden.

Abstand halten ist auf dem weiten Grün kein Problem

Die Sänger treffen sich mit Chorleiter Stephan Weih auf dem Sportplatz der Alemannia. Kürzlich machen sich rund 40 Mitglieder mit Klappstuhl und Zollstock auf in Richtung Main, rollen 50 Meter Stromkabel für das Key-

board des Chorleiters aus, messen 2,50 Meter Sicherheitsabstand zwischen den Stühlen aus, und dann geht's los. Trotz Ferien- und Urlaubszeit ist der Chor fast komplett am Start, als wir für einen fotografischen Besuch vorbeikommen.

Hinter dem Fußballtor, in dem der Dirigent sein Keyboard aufgebaut hat, geht die Sonne unter, und zwischen den Proben der einzelnen Stimmlagen bleibt Zeit für ein Getränk, dass die freundlichen Fußballer aus ihrem angrenzenden Vereinsheim zur Verfügung stellen. Chorleiter Weih freut sich über das Engagement seiner Gruppe und hat selbst großen Spaß: „Im

Freien zu proben, ist klasse, da kann ich zwischendurch auch mal eine rauchen“, und außerdem fühlt sich sein Hund, angeleint am Torpfosten, zu seinen Füßen auch sehr wohl. Gut zwei Stunden wird das aktuelle Repertoire, viel von Queen, geprobt, und man merkt der Gruppe im Alter von 18 bis 70 Jahren wirklich an, dass sie sich riesig freuen wieder gemeinsam singen zu können. Natürlich spiele auch das Zusammenkommen und Austauschen am Rande der Singstunde eine Rolle, wie die Vorsitzende des Gesangsvereins, Uschi Salg betont. Dies sei ein wunderbarer Weg, das Vereinsleben wieder in Gang zu bringen.



Baumschnitt am Neubaugebiet löst Streitigkeiten aus

IG Bauvorhaben Mittelbuchen Nord-West kritisiert Bien-Ries und Stadt

VON JASMIN JAKOB

Mittelbuchen – Weil ein 40 Jahre alter Baum geschritten werden sollte, ist es am Neubaugebiet Mittelbuchen zu einer Auseinandersetzung gekommen. Die 20 Meter hohe Eiche steht direkt am Bebauungsrand des entstehenden Neubaugebiets Mittelbuchen-Nordwest auf einem Anwohnergrundstück an Altkönigsstraße. Da diese nun aber die Baumaßnahmen durch überhängende Äste behindert, sollten diese am Dienstagmorgen zurückgeschnitten werden.

Die Eigentümer des Grundstücks, auf dem die Eiche steht, zeigten sich damit jedoch nicht einverstanden und hatten Polizei und Ordnungsamt hinzugerufen, um die Maßnahme zu stoppen.

Im Zuge dessen hatte die Interessengemeinschaft Bauvorhaben Mittelbuchen Nordwest (IG) die Vorgehensweise der Baufirma Bien-Ries sowie der Stadt in einem offenen Schreiben kritisiert. „Was uns stört, ist einfach die Vorgehensweise, mit der die Firma Bien-Ries den Baumschnitt durchführen wollte“, sagt IG-Vorsitzende Elona Weber im Gespräch mit unserer Zeitung. Laut ihr hat ein Mann mitten im Baum gesessen, der ihn „von innen“ schneiden und so einseitig im großem Maße einkürzen wollte. Ihrer Ansicht nach hätte das die Gesundheit des Baumes maßgeblich gefährdet und zu dessen Instabilität geführt.

Zudem sei der mit dem Baumschnitt beauftragte Arbeiter einfach auf das Grundstück gegangen, ohne sich bei den Bewohnern anzumelden.

Allerdings räumt sie ein, dass diese zuvor mit einem Schreiben der Baufirma über die Maßnahme informiert worden seien. Der Grundstückseigentümer, ein Freund von Weber, der ebenfalls federführend in der Interessengemeinschaft aktiv ist, habe, als er den fremden Mann im Baum sah, sofort die Polizei gerufen und seinen Anwalt verständigt.

Michael Divé, Pressesprecher der Firma Bien-Ries stellt dies jedoch anders dar. Der Anwohner sei in dem Schreiben darum gebeten worden, die über eineinhalb Meter auf das Baugrundstück ragenden Äste entfernen zu lassen. Andernfalls könnte der Lieferverkehr für die Baustelle nur eingeschränkt stattfinden. Die Firma habe sogar angeboten, innerhalb einer gesetzten Frist die dafür

anfallenden Kosten zu übernehmen, bevor sie die Maßnahme selbst durchführen ließe. „Nach erfolglosem Ablauf der Frist zum 17. Juli sowie der Nachfrist zum 24. Juli hat Bien-Ries schlussendlich eine Ersatzmaßnahme durch



Um diese Eiche in Mittelbuchen geht es. FOTO: PRIVAT

eine Fachfirma beauftragt“, teilt das Unternehmen auf Anfrage mit. „Der Zugang zu dem Baum erfolgte über unser eigenes Grundstück.“

Auf die offenen Anschuldigungen Webers hat auch Martin Bieberle, der Fachbereichsleiter Planen, Bauen und Umwelt prompt – ebenfalls mit einem offenen Brief – geantwortet. In diesem wirft er Wagner eine „sehr eigenwillige Interpretation der Ereignisse“ vor und ordnet diese aus städtischer Sicht ein: Da die Eiche nicht den gesetzlichen Mindestabstand zum Nachbargrundstück einhält und mit den Zweigen in das neue Baufeld hineinragt, sei eine Anpassung notwendig. Daher schreibt Bieberle: „Mit dem Baumgutachten vom Mai 2020 wurde dargestellt, dass überhängende Äste die Befahrbarkeit des Grund-

stücks mit Ästen behindern und eine punktuelle Kroneneinkürzung erforderlich ist, um die Durchführung des Bauvorhabens zu gewährleisten.“ Die Bebauung sei durch den Vorhabenträger so angepasst worden, dass die Eiche nicht beeinträchtigt wird. Zu diesem Zweck hatte Bien-Ries zusätzlich eine Schutzvorrichtung weiträumig um die Eiche aufgestellt.

Der Baumschnitt sei außerdem unter der zur Kenntnisnahme der Unteren Naturschutzbehörde beschlossen und gemäß der Naturschutzverordnungen angeordnet worden. Die Genehmigung durch die Behörde sei nicht erforderlich. Der Baum werde weiterhin für die gesamte Dauer des Bauvorhabens vor Schäden an Wurzel, Stamm und Krone geschützt. Auch der geplante Baumschnitt

würde dies nicht beeinträchtigen. In dem von Weber dargestellten Ausmaß sei dieser nicht vorgesehen: „Es findet keine einheitliche Kürzung der gesamten Baumhälfte statt“, stellt Bieberle ausdrücklich klar. Im unteren und mittleren Baumsegment sollten Äste mit einem Durchmesser bis fünf Zentimeter um bis zu 2,5 Meter eingekürzt werden. Dieser sogenannte „Lichttraumprofil-schnitt“ wird auch im Rahmen von Verkehrsicherungsmaßnahmen durchgeführt und habe aus städtischer Sicht, da dieser fachmännisch durchgeführt werden sollte, keine negativen Folgen für die Eiche.

Am heutigen Dienstag soll ein klärendes Gespräch zwischen allen Akteuren eine Klärung des Streitfalls herbeiführen.